

Dr. Markus Weingardt, „Friedensfördernde Beiträge von Religionen in politischen Gewaltkonflikten“

Konkretes Friedenspotential von Religionen wird von Medien und in der Literatur weitgehend übersehen. Dagegen gibt es ganze Bibliotheken zum Thema der Gewaltfähigkeit von Religionen. Dagegen stehen lediglich monolithische Heroen wie Gandhi, M.L.King oder der Dalai Lama.

Beispiel von 7 Konflikten, in den religiöse Multiplikator/Innen Frieden gestiftet haben Friede auf höchster politischer Ebene, religionsbasierende Personen, es geht nicht darum, zu zeigen, dass Religionen die besten Friedensstifter sind

1. Musterbeispiel religionsbasierten Friedensarbeit ist Mosambik. Bürgerkrieg zwischen FRELIMO und RENAMO, Ergebnis nach 13 Jahren Bürgerkrieg war ein völlig zerstörtes Land mit über 1 Mill. Toten, vielen gescheiterten Versuchen internationaler Konfliktschlichtungen; erst der Entzug der Unterstützungen durch Sowjetunion und Südafrika brachte neue Personen als Vermittler in Fokus. Bischof Samoré besuchte 1988 die RENAMO im Busch und erwarb sich erstes Vertrauen. Erbat St. Agidio um Unterstützung – Geistliche dieses Ordens leisten Nothilfe auf beiden Seiten des Konfliktes. Vermittlungsbemühungen wurden zunächst erst sehr kritisch in der weltweiten Öffentlichkeit gesehen. Mischung von Regierungs- und Nichtregierungsdiplomatie. Von Vermittlern wurde keinerlei Druck ausgeübt, weder materiell noch zeitlich. Keine Lösungen von außen, sondern von innen durch Konfliktparteien selbst. Nach 2 Jahren Durchbruch und Unterzeichnung eines sehr detaillierten Friedensvertrags. Mosambik steht im Vergleich zu vielen anderen afrikanischen Vermittlungsbemühungen heute gut da.
2. Konflikt zwischen Argentinien und Chile um den Beagle-Kanal. Über 100jähriger Konflikt um den Grenzverlauf, besonders um drei kleine Inseln im Kanal. Am 22.12.1978 extreme Zuspitzung – Verzögerung durch schlechtes Wetter, amerikanischer Staatsmann alarmierte den Papst Johannes Paul II. Dieser entsendete einen Kardinal als ersten Vermittler. Die Verhandlungen führen zunächst zum Rückzug der Truppen, dann erbrachte das Muster klassischer Konfliktschlichtung Klarheit. Die darin enthaltene Analyse zeigten: es war eine Frage des Nationalstolzes, für Chile; auf der anderen Seite ging es um Argentinien um die Nutzung der Seerechte. Vorschlag von Chile angenommen, von Argentinien abgelehnt. Wieder Verhärtung der Fronten; aber Gesprächskanäle wurden offen gehalten. 1983 Rückzug der Militärjunta in Argentinien, neuer Präsident nimmt den Faden wieder auf und regelt Konflikt auf Grundlage des Vorschlags. Vorschlag des Papstes als Autorität wurde von allen Seiten respektiert.
3. Kambodscha – halb so groß wie D, um 1970 im Vietnam-Krieg; Pol-Pot Schreckensregime, fast 2 Mill. Menschen wurden getötet. Erkläret sich, den Buddhismus als Werte-Pool zu zerstören; Entweihung von Klöstern und Verbot des Ritus; Ende der Schreckensherrschaft von Pol-Pot wurde von Vietnam aus beendet, der Bürgerkrieg aber ging weiter. Maha Ghosananda wichtiger buddhistischer Priester, wurde zum höchsten Patriarchen des kambodschanischen Buddhismus ernannt und zu Friedensgesprächen eingeladen. Innerer Friede für ihn erster Schritt für die Herstellung von äußerem Frieden; Wiederaufbau der religiösen Zentren. 3-wöchiger Pilgermarsch zur Bekanntmachung der Ziele; seither jährlich durchgeführt. Neben Friedenspolitik auch Training in ZKB, Demonstrationen gegen Landminen,

Abholzung des Waldes, gegen häusliche Gewalt. Keine parteipolitische Vereinnahmung. Unterstützung des Friedensmarsches durch die Politik. Inzwischen ein sehr bunte Medienpolitik, die die Politiker an ihre Versprechen erinnert.

4. Philippinen – Widerstand aus den Basisgemeinden der katholischen Kirche, die die säkularen NGOs vom gewaltfreien Kampf überzeugten. Hildegard Goss-Mayr und ihr Mann spielten hier eine große Rolle. Kirchenleute und kirchliche Medien (Radio Veritas) waren wichtige Informationsquellen und Katalysatoren. Internationale Kontakte – Folge dieses Drucks war, dass Marcos 1986 vorgezogene Neuwahlen vorschlug. Bei diesen Wahlen gewann Marcos wieder glorreich, aber die Fälschungen waren so offensichtlich, dass jetzt die kath. Bischofskonferenz stellte sich jetzt gegen Marcos. Kardinal Sin erklärte den Widerstand gegen Marcos als moralische Pflicht. Kardinal Sin rief die Menschen auf, einen menschlichen Schutzwall um die Militärbaracken, in denen Marcos sich verschanzt hatte. Mehrere Tage lang Demonstrationen von fast 2 Millionen Menschen mit vielen religiösen Elementen. Die USA brachten Marcos außer Landes.
5. Auch bei uns – Rolle der evangelischen Kirche für die Wende in der DDR. Zwei tragende Rollen – als Plattform der Freiheit und des offenen Gespräch, zum anderen das eigenständige Handeln als Akteur in dem Konflikt zwischen Staat und Kirche und besonders auch im Übergang. Die Kirche nutze die Kontakte zu Kunst und den Kulturschaffenden, aber auch zur Politik. 9. Oktober in Leipzig – Eskalation war zu befürchten. Erklärung in Windeseile von Kirchenleuten und Kurt Masur, um Menschen zur Gewaltfreiheit aufzurufen. Entscheidende Wirkung auf die nachfolgende Demonstration.
6. Khan Abdul Ghaffar Khan und die Paschtunen – heute z.T. Pakistan. Frommer Moslem schon seit jungen Jahren. Zunächst Schwerpunkt auf Bildung; Gründung von Schulen und Landwirtschaft, Bau von Brunnen; dann in 20iger Jahren politische Forderungen. 1930 Armee der gewaltlosen Diener Gottes gegründet, nach strengen religiösen Grundsätzen gegründet. Wichtig Toleranz gegenüber Andersdenken und Andersglauben, kämpften für ein multireligiöses Indien, Gleichheit von Männern und Frauen, Hilfe für andere, ohne dafür Entlohnungen anzunehmen. Bereitschaft, den eigenen Besitz zu opfern, strikte Gewaltlosigkeit – nicht als Methode im Unabhängigkeitskampf, sondern als Prinzip. Boykott englischer Waren, Aufbau eigenen Steuersystems, landwirtschaftliche Genossenschaft – Konflikt mit muslimischen Establishment und britischer Kolonialregierung. Äußerst brutales Vorgehen gegen die Paschtunen hatte gegenteiligen Effekt – führte zu einem Klima der Gewaltlosigkeit.
7. Ruanda 1994 Beispiel von Gewaltverweigerung – während des furchtbaren Genozids von Hutus an Tutsis. 60% Katholiken, fast 20% gehörten den protestantischen Kirchen an. Die einzige Bevölkerungsgruppe, die sich dem Genozid widersetzen, waren die ruandischen Moslems. Die Moslems hatten bereits früh erkannt, was sich da anbahnte – riefen zur Gewaltlosigkeit und zum Ende der Gewalt auf. Kein muslimischer Geistlicher beteiligte sich an den Morden, sondern Moslems stellten sich in organisiertem Widerstand gegen die Gewalt. Aktiver Schutz von Flüchtlingen, Schein-Massaker wurden vorgetäuscht. Ganz im Gegensatz dazu aktive Beteiligung vieler christlicher Geistlicher aller Profession. Seltsam, dass dieser aktive Einsatz von Muslims im Westen so gut wie unbekannt ist.

Friedensfördernde Merkmale und Elemente, die in diesen Geschichten erkennbar sind:

Religiöse Quelle

- Werte
- Vision
- Glaubwürdigkeit
- Durchhaltefähigkeit (Berufung)

Kontext

- gemeinsamer Referenzrahmen
- Kairos

Persönlichkeitsmerkmale

- Leidensbereitschaft
- Dienst am Anderen

Exemplarisches Einübung ist bereits vorhanden

Vorurteilsfreiheit, Gleichbehandlung

Sachbezogenheit statt Missionierung

Neutralität im Konflikt

Geduld, langer Atem

Alles kann auch missbraucht werden

Persönlichkeits-Merkmale erfolgreicher Konfliktbearbeitung:

Sach- und Fachkompetenz wichtig – Kenntnis in Methoden der ZKB

anerkannte Glaubwürdigkeit des eigenen Verhaltens, auch verlässliche Diskretion, selbst im Falle des Scheiterns

Äußere und innere Unabhängigkeit

Nähe zum Konflikt, Verbundenheit mit den Menschen, Compassion/Empathie

Grundlage allen diesen Handeln = Vertrauenswürdigkeit

Überzeugungskraft statt Druck

Säkulare Akteure haben den Nachteil, dass sie bestimmte Interessen oder Parteien vertreten

Religiöse Akteure genießen einen Vertrauensvorschluss, einen Bonus

willkomm@schalomdiakonot.de

Dr. Silvana Lindner, „Ist interreligiöser Dialog eine geeignete Methode zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung? Was ist für dabei wichtig?“

1. Konstruktive Kritik am interreligiösen Dialog
 - 1.1 Vermeidung von Kontroversen um die Harmonie und KonsenswillenWahrheitsfrage darf nicht ausgeklammert werden; christl. Dialogverständnis wird vorausgesetzt.

- 1.2 Der Dialog muss kontextuell sein
Kritik an Konferenzen, die den Kontext und seinen Einfluss ausklammern
 - 1.3 Vom „Elfenbeinturm“ zu den „grass roots“
 - 1.4 Notwendigkeit einer kreativen Vielfalt der Dialogmodellen
 - 1.5 Interreligiöser Dialog im Tandem mit dem intrareligiösen Dialog
 - 1.6 Der Außeneinfluss beachten
Politische, sozio-kulturelle Faktoren müssen beachten werden
 - 1.7 „Aktion statt Dialog“
Aktionsgeleitete Dialoge haben gute Chancen
2. IRD – Methode zur Konfliktbearbeitung oder zusätzliche Konfliktursache
- 2.1 Die Machtfrage
Machtgefälle im Blick auf Bildung, Sprachfähigkeit, Vertrautheit mit dem Kontext
 - 2.2 Der Einfluss von außen
Konfliktfeld auch der politischen Einflussnahme; Beispiel türk. Generalkonsulat in Karlsruhe
 - 2.3 Migration und Integration
Politik des Staates zu diesem Feld erschwert die Dialogfähigkeit; Abkapselung von Migrant/innen
 - 2.4 Die kritische Auseinandersetzung
Fehlende Bereitschaft, sich auf Kritik einzulassen; Gründe sind Erziehung und kult. Herkunft, aber auch pers. Unsicherheit
 - 2.5 Identitäts- und Wertkonflikte
Angst vor Identitätsverlust oder Verfremdung des eigenen kulturellen Umfelds;
Chance aber auch hier für Konfliktbearbeitung auf der Mikroebene
 - 2.6 Fremd- und Feindbilder
nicht zu unterschätzender Faktor; Überheblichkeit für oft zu einem kulturellen Rassismus, auf der anderen Seite zu einer Isolierung
3. Changing the present, claiming the future – a critical moment in the interreligious dialogue, edited by Hans Ucko